

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

TAXI TEHERAN

Originaltitel: Taxi. **Regie:** Jafar Panahi.¹ **Kinostart:** 23.07.2015 (DE). **Verleih:** Weltkino Filmverleih. **Länge:** 85:32 Min. (24 fps). **FSK:** ohne Altersbeschränkung. **Auszeichnungen:** Goldener Bär für den Besten Film bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin 2015; Human Rights Award der beiden christlichen Medienorganisationen WAAC (World Association for Christian Communication) und SIGNIS (World Catholic Association for Communication); Film des Monats Juli 2015 der kirchlichen Filmbeauftragten der Schweiz, Kinotipp 289/Juli 2015 der Katholischen Filmkritik sowie Film des Monats August 2015 der Jury der Ev. Filmarbeit.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sekundarstufe II (ab Klasse 10)
Zielgruppen: Schule,
Erwachsenenbildung,
Menschenrechtsorganisationen
Fächer: Sozialkunde/Politik,
Religion, Ethik
Themen: Iran (Islamische Republik Iran),
Menschenrechte, Menschenrechte und Islam,
Menschenrechtsverletzungen, Todesstrafe,
Folter und Misshandlung, Politische Verfolgung,
Zensur, Meinungsfreiheit, Kunstfreiheit,
Frauenrechte, Diskriminierung von Frauen,
Ghoncheh Ghavami, Nasrin Sotoudeh



Kurzzinhalt

Ein Taxi fährt durch die lebhaften Straßen Teherans. Die wechselnden Fahrgäste erzählen freimütig, was sie umtreibt: ein Filmschmuggler vertickt die neueste Staffel von „The Walking Dead“ und Filme von Woody Allen, zwei alte Frauen wollen Goldfische in einer Quelle aussetzen und ein vorlautes kleines Mädchen erklärt ihren Anspruch auf Frappuccino und ihre Nöte beim Verwirklichen eines Kurzfilmprojekts für die Schule. Am Steuer sitzt der Regisseur selbst, der 2010 wegen „Propaganda gegen das System“ zu einem 20-jährigen Berufsverbot verurteilt wurde, und nun geheimnisvoll lächelnd einen neuen Film kreierte. Denn eine auf dem Armaturenbrett versteckte Kamera hält alles fest... (Quelle: Presseheft)

Kommentar des Filmemachers:

„Ich bin Filmemacher. Ich kann nichts anderes als Filme machen. Mit Kino drücke ich mich aus, es ist mein Leben. Nichts kann mich am Filmemachen hindern. Denn wenn ich in die äußerste Ecke gedrängt werde, ziehe ich mich in mein Innerstes zurück. Und trotz aller Einschränkungen wird in dieser inneren Abgeschlossenheit die Notwendigkeit, etwas zu erschaffen, zu einem immer größeren Trieb. Kino als Kunstform wird zu meinem Hauptanliegen. Ich muss unter allen Umständen weiter Filme machen, um der Kunst Respekt zu erweisen und mich lebendig zu fühlen.“

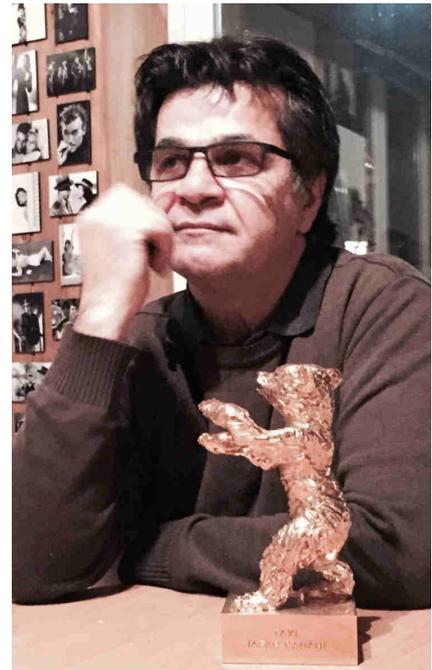
¹ Der Film enthält keine weiteren Stab- und Besetzungsangaben. Vgl. die Texteinblendungen am Ende des Films (deutsche Untertitel): „Das Ministerium für islamische Führung genehmigt den Abspann von zeigbaren Filmen. Obwohl es mein Herzenswunsch ist, hat dieser Film keinen Abspann. Ich stehe in der Schuld aller, die uns geholfen haben. Ohne ihre Unterstützung gäbe es diesen Film nicht. [Unterschrift:] Jafar Panahi.“

Vorweg

TAXI TEHERAN ist ein Politikum. Regisseur Jafar Panahi, ein prominenter Gegner des iranischen Regimes, darf in seinem Heimatland seit 2010 keine Filme mehr machen, Interviews geben oder ins Ausland reisen. Daher kann er seither bei der Aufführung seiner Filme auf internationalen Filmfestivals nicht mehr anwesend sein. Bei der diesjährigen Berlinale, bei der Panahi für TAXI TEHERAN mit dem Goldenen Bären für den Besten Film ausgezeichnet wurde, nahm seine Nichte Hana Saeidi den Preis stellvertretend für ihren Onkel entgegen.²

TAXI TEHERAN ist ein außerordentlich politischer Film eines mutigen Filmemachers, der trotz Berufsverbots nicht aufhört, die Missstände und Menschenrechtsverletzungen in seinem Heimatland zu kritisieren. Da Menschenrechtsbildung in den Schulgesetzen und Lehrplänen der Bundesländer fest verankert ist,³ ist der Film sehr gut als aktuelles (Fall-)Beispiel für den Einsatz im Unterricht geeignet.

TAXI TEHERAN ist aber auch ein formal höchst ungewöhnlicher Film, der unter schwierigen Produktionsbedingungen entstand. Nicht zuletzt ist TAXI TEHERAN daher ein Film über das Filmemachen und das Geschichtenerzählen.



Jafar Panahi mit dem Berlinale-Bär in Teheran

Zur Person: **Jafar Panahi** (geb. 1960)

„Jafar Panahi gilt als einer der wichtigsten unabhängigen Filmemacher des Irans und wurde bereits mit hochrangigen Preisen wie dem Goldenen Löwen der Filmfestspiele von Venedig, der Goldenen Kamera des Festivals von Cannes und dem Silbernen sowie dem Goldenen Bären der Berlinale ausgezeichnet.“

Aufgrund seiner kritischen Haltung gegenüber den politischen und gesellschaftlichen Umständen in seiner Heimat sind die meisten seiner Filme dort verboten. Bei den umstrittenen iranischen Präsidentschaftswahlen 2009 unterstützte Panahi die Oppositionsbewegung *Grüne Bewegung* von Mir Hossein Mussawi gegen den Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad. Am 1. März 2010 wurde Panahi wie auch seine Frau und Tochter in seinem Haus von der iranischen Polizei festgenommen. Er wurde zunächst ohne Anklage ins Evin-Gefängnis gebracht, wo er knapp drei Monate lang inhaftiert blieb. Er trat in den Hungerstreik, unter anderem weil er keinen eigenen Anwalt bekam. Am 25. Mai 2010 kam er gegen die Zahlung einer Kaution von 200.000 US-Dollar stark abgemagert bis zum Beginn des Strafprozesses frei. Panahi wurde im Dezember 2010 schließlich wegen „Propaganda gegen das System“ zu sechs Jahren Haft verurteilt und erhielt außerdem ein 20-jähriges Berufs-, Ausreise- und Interviewverbot.

Dies hindert Panahi jedoch nicht daran, weiterhin Filme zu drehen, in denen er die Situation der Islamischen Republik anklagt, und diese in die Welt hinauszuschicken. Nach IN FILM NIST (2011) und CLOSED CURTAIN (2013) ist TAXI (2014) der dritte Film, den Panahi heimlich produzierte und zur Präsentation auf internationalen Festivals außer Landes schmuggelte. [...] Panahi ließ den Film nach Berlin schmuggeln, wo er bei der 65. Berlinale den Goldenen Bären für den besten Film gewann.“ [Quelle: Presseheft]

² Vgl. www.berlinale.de/de/das_festival/preise_und_juries/preise_internationale_jury/index.html

³ Vgl. www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/AllgBildung/Menschenrechte_2008-Umfrage.pdf

Das Konzept des Films

Der in mehrfacher Hinsicht überraschende Anfang des Films:⁴ Man sieht eine Straßenkreuzung. Die Kamera ist starr. Dann fährt die Kamera los und man bemerkt, dass man aus der Windschutzscheibe eines Fahrzeugs nach vorn auf die Straße schaut. Die Fahrt geht geradeaus über die Kreuzung und weiter auf einer dreispurigen Stadtstraße. Die Kamera wird später scheinbar von derselben Position aus in den Innenraum des Wagens gerichtet und wir sehen den Taxifahrer von vorn, manchmal den jeweiligen Beifahrer oder Fahrgäste im Fond. Die Fahrgäste unterhalten sich miteinander und mit dem Taxifahrer. Wenn die Nichte des Taxifahrers ihren kleinen Fotoapparat benutzt, sehen wir die Bilder durch diese Kamera. Die Bilder sind dann etwas unscharf und wacklig. Sie kann aber Personen oder Gegenstände heranzoomen. Unsere Blickposition wird immer innerhalb des Taxis sein. Am Ende wird die Kamera herausgerissen oder zerstört. Es wird dunkel. Man hört noch etwas. Dann ist der Film zu Ende.

Der Film erscheint als Versuch des Regisseurs, sich als Taxifahrer auszugeben und die Leute – ohne ihr Wissen – mit einer wahrscheinlich sehr kleinen Kamera aufzunehmen und ihre Gespräche zu dokumentieren. Bei diesem Versuch wird er von einigen der zusteigenden Fahrgäste als äußerst unfähiger Taxifahrer beschimpft, da er oft nicht weiß, wo sich die angegebenen Fahrziele befinden. Von anderen wird er gleich als der bekannte Regisseur Jafar Panahi erkannt. Diese Fahrgäste signalisieren dem Regisseur, sie hätten ihn durchschaut, und tun dann so, als wüssten sie nichts von der Aufnahmevorrichtung und würden also spontan „mitspielen“.



Auf der „Bühne“ des Taxi-Innenraums treten der Reihe nach auf:⁵ Ein Mann im karierten Hemd, der seinen Beruf mit „Straßenräuber“ angibt (B 1). Eine Frau, die mit diesem Mann diskutiert und sagt, sie sei Lehrerin (B 2). Omid, der Verkäufer verbotener Filme auf DVD (B 3). Ein verletzter Motorradfahrer und seine Frau, die das Taxi zu einer Klinik bringt (B 4+5). Majid, ein Student der Filmakademie, der bei Omid DVDs kauft (B 6). Zwei ältere Damen, die ein Glas mit zwei Goldfischen mit sich führen (B 7+8). Hana, die etwa zehnjährige Nichte des Taxifahrers/Regisseurs (B 9). Ein Nachbar des Taxifahrers aus einer Straße, in der er früher einmal gewohnt hat, setzt sich in den Wagen und erzählt seine Geschichte (B 10). Kurz tritt ein Verkäufer von Musik-CDs ans Seitenfenster (B 11). Ein Mann bringt aus einem Lokal zwei Gläser mit Saft (B 12). Von diesen beiden Personen (B 11+12) sehen wir nur den Ausschnitt, den das Seitenfenster zeigt. Als der Taxifahrer später einmal den Wagen verlässt, findet eine Begegnung zwischen seiner Nichte, die im Wagen auf ihn wartet, und einem armen Jungen, der Flaschen aus den Müllcontainern sammelt, statt (B 13). Die Nichte spricht mit ihm am Seitenfenster. Schließlich setzt sich die Frau mit dem Rosenstrauß, eine Anwältin, auf den Beifahrersitz (B 14).

Was für eine wunderbare Idee von Regisseur Jafar Panahi. Wir sitzen mit ihm im Taxi und lernen Menschen kennen und damit auch einen Ausschnitt der iranischen Gesellschaft, der Probleme, der aktuellen Diskussionen. Es ist ein Querschnitt durch den Alltag der Stadt. Eine ebenso zufällige wie charakteristische Auswahl an Personen. Junge, Alte, Männer, Frauen unterschiedliche Berufe. Ein ganzes Kaleidoskop von Geschichten und Gesprächen wird präsentiert. Komisches, Menschliches, Rührendes. Vor allem aber wird ein Staat erkennbar, der seine Bürger unterdrückt und zahlreiche Menschenrechte missachtet.

⁴ „Üblicherweise werden iranische Filme durch eine Lobpreisung Allahs eingeläutet. Vor jedem Bild kommt die Schrift, und sie besagt: Im Namen Gottes, des Allmächtigen, des Gnadenvollen.“ (Kühn 2014, S. 174)

⁵ Im Anhang finden Sie eine ausführliche Beschreibung der 14 Begegnungen (B).

Thematische Aspekte

Todesstrafe

Gleich die ersten beiden Fahrgäste diskutieren die Frage der Todesstrafe. Der Mann auf dem Beifahrersitz (B 1) ist der Meinung, Hinrichtungen hätten abschreckenden Charakter: „Wenn ich was zu sagen hätte, würde ich solche Typen 'n Kopf kürzer machen. Dann kämen andere überhaupt nicht erst auf solche Gedanken“. Im Gespräch bezieht sich das auf Menschen, die Autoreifen stehlen. Die Frau im Fond, die Lehrerin (B 2), ist dagegen. Sie sieht keinen Sinn in den Hinrichtungen. Niemand lasse sich abschrecken, da hinter den Diebstählen Verzweiflung und Not stünden.

Der Film selbst nimmt die Position der Frau ein. Einmal auf eine witzige Weise, da der Hinrichtungsbefürworter beim Aussteigen als Beruf „Straßenräuber“ mit dem „Fachgebiet Taschendiebstahl“ angibt. Dann in der Szene mit dem ehemaligen Nachbarn (B 10), in der die Frage der Hinrichtungen ebenfalls die entscheidende Rolle spielt. Der Nachbar erzählt von einem Überfall auf ihn. Er wurde brutal zusammengeschlagen und ausgeraubt. Und dennoch will er die Täter, die er als gute Bekannte erkannt hat, nicht anzeigen, weil er nicht möchte, dass sie hingerichtet werden. Er weiß, dass sie aus finanzieller Not gehandelt haben und er sagt: Es kann jeden treffen.

Fragen und Anregungen zum Thema Todesstrafe:

- ❖ Recherchieren Sie, zum Beispiel auf der Website von Amnesty International (AI), in wie vielen Ländern noch die Todesstrafe verhängt wird.⁶ Recherchieren Sie, zum Beispiel im AI-Bericht „Death Sentences and Executions 2014“,⁷ wie viele Menschen im letzten Jahr zum Tode verurteilt wurden. [Antwort: mindestens 2.466] In wie vielen Ländern fanden 2014 Hinrichtungen statt? [Antwort: 22 Länder]
- ❖ In welchen fünf Ländern fanden 2014 die meisten Hinrichtungen statt? [Antwort: China, Iran, Saudi-Arabien, Irak und USA]
- ❖ Für welche Taten wird in diesen Ländern die Todesstrafe verhängt?
- ❖ Auf welche unterschiedlichen Weisen wird die Todesstrafe in diesen Ländern vollzogen?
- ❖ Welche allgemeinen Gründe für die Todesstrafe geben deren Befürworter an?
- ❖ Was spricht gegen die Todesstrafe?
- ❖ Wann wurde in Deutschland die Todesstrafe abgeschafft?
- ❖ Der erste Fahrgast spricht von der Scharia. Recherchieren Sie die Scharia und die Frage der Todesstrafe im Zusammenhang mit der Scharia.

Zensur

Am Beispiel von Omid (B 3), der mit illegalen Filmkopien handelt, thematisiert der Film die Verbote, die in Iran ausgesprochen werden für Filme, für Musik und Kunst. Der DVD-Händler macht deutlich, dass es einen Bedarf gibt, auch was die Ausbildung iranischer Künstler angeht, die ohne die Kenntnis der internationalen Kunst, ohne jeden Vergleich und ohne Anschluss sind und sich wie auf einer Insel befinden. Was wäre aus dem Regisseur Jafar Panahi geworden, hätte er die Filme von Woody Allen nicht sehen können?

⁶ www.amnesty.org/en/what-we-do/death-penalty/

⁷ www.amnesty.org/download/Documents/ACT5000012015ENGLISH.PDF

Fragen und Anregungen zum Thema Zensur:

- ❖ In welchen Ländern gibt es Zensur? Was sind die Gründe für Zensur? Warum werden Bücher und Filme verboten? Warum wird die Pressefreiheit eingeschränkt?
- ❖ Welche Filme sind im Iran von dem Verbot betroffen? Im Film werden einige Filmbeispiele genannt. [Antwort: Omid erinnert sich, dass Panahi ihn nach „Es war einmal in Anatolien“ von Nuri Bilge Ceylan und „Midnight in Paris“ von Woody Allen gefragt hat etc.]
- ❖ Recherchieren Sie weitere Beispiele für Zensur im Iran. Denken Sie dabei an die Literatur, das Internet und die Presse. [Beispiel: Das Cover der „National Geographic“-Ausgabe vom Februar 2006, das wegen der Darstellung eines tanzenden und sich dabei sich umarmenden Paares von den iranischen Behörden zensiert wurde.]⁸
- ❖ „Eine Zensur findet nicht statt“, heißt es in Art. 5 Abs. 1 des Grundgesetzes. Meinungs-, Informations-, Presse-, Rundfunk- und Filmfreiheit stehen jedoch unter dem sog. Schrankenvorbehalt des Art. 5 Abs. 2 GG. Welche Schranken nennt dieser Absatz? Recherchieren Sie, welche dieser Schranken für Filme gelten.
- ❖ Recherchieren Sie den Unterschied zwischen Vor- und Nachzensur. Nennen Sie (Film-) Beispiele für Nachzensur in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Webtipps).

Filmzensur



Hana (B 9), die Nichte des Taxifahrers, muss für den Film- und Fotounterricht in der Schule einen Kurzfilm drehen und spricht vor allem die Frage der Filmzensur an. Was ist ein „vorzeigbarer“ Film? Was kann (darf) aus Gründen der Zensur *nicht* gezeigt werden? Die Lehrerin hat den Kindern Regeln mitgegeben, nach denen man einen „vorzeigbaren“ Film herstellen kann. Die Regeln sind absurd und dazu geeignet, die Realität völlig zu entstellen. Und da es

offenbar trotz der Regeln nicht ganz sicher ist, dass man einen „vorzeigbaren“ Film herstellt, soll der Filmemacher selbst die Rolle der Zensurbehörde übernehmen. Er soll sich selbst zensieren. Die Kinder, so berichtet das Mädchen von seiner Lehrerin, sollen ein Gefühl dafür entwickeln, was „nicht ganz in Ordnung“ ist im Sinne der Zensur. So wie die Szene mit dem armen Jungen, der Flaschen sammelt und einen Geldschein findet (B 13). Opferbereitschaft, Edelmut, Heldentum: Das ist Quatsch, sagt der Junge. Realität ist das Flaschensammeln und das macht den Film, den Hana vom Brautpaar drehen wollte, „unzeigbar“. „Schwarzmalerei“, das ist der Vorwurf, ist verboten und d.h. die Darstellung der Wahrheit ist verboten, die Darstellung der Realität, wie sie ist. Ein Thema, das auch im späteren Gespräch mit der Anwältin (B 14) und dem Gespräch über die Schwarzmalerei (siehe Kasten unten) aufgegriffen wird.

Fragen und Anregungen zum Thema Filmzensur:

- ❖ Welche Regeln hat die Lehrerin den Kindern für „vorzeigbare“ Filme mitgegeben (siehe Transkription der Gespräche zwischen Taxifahrer und Nichte im untenstehenden Kasten)?
- ❖ Der Regisseur verdeutlicht seiner Nichte die Absurdität der Filmzensur-Regeln am Beispiel des Nachbarn, den sie getroffen haben (siehe Transkription des Gesprächs über die Regeln im untenstehenden Kasten). Interpretieren Sie dieses Beispiel. Wie soll nach den Regeln ein guter Mensch gezeigt werden und was bedeutet das für den Film?
- ❖ Warum ist schließlich der beste Weg zum „vorzeigbaren“ Film die Selbstzensur? Wie funktioniert Selbstzensur?

⁸ <http://ngm.nationalgeographic.com/2006/02/table-of-contents>

- ❖ Welche Filme von Regisseur Jafar Panahi sind im Iran verboten? Aus welchen Gründen?
- ❖ Recherchieren Sie, welche originelle Kampagne sich „die tageszeitung“ (taz) am 11. Februar 2011 für Titelseite und Website ausgedacht hat, um gegen die Verurteilung der beiden iranischen Regisseure Jafar Panahi und Mohammad Rasoulof zu protestieren.⁹

Die Nichte erzählt von den wichtigsten Regeln für einen „vorzeigbaren“ Film:

Nichte: Meine Lehrerin hat gemeint, wenn wir einen vorzeigbaren Film machen wollen, müssen wir uns an einige Regeln halten. Folgende: Es ist wichtig, dass wir die islamische Kleiderordnung beachten. Keine Berührung zwischen Mann und Frau. Vermeidung von Schwarzmalerei. Vermeidung von Gewaltdarstellung. Berücksichtigung des Krawattenverbots für die positiven Figuren. Berücksichtigung des Verbotes persischer Namen für die positiven Figuren. Besser: Man verwendet die Namen der heiligen Imame. Das sind die wichtigsten Regeln. [...] Vermeidung von Themen, die mit Politik oder Wirtschaft zu tun haben. [...]

Das anschließende Gespräch über die Regeln:

Taxifahrer: Tja, also ich frage mich, wenn ich das von dir höre: Was tu' ich denn jetzt mit dem Nachbarn von früher? Ist er ein guter Mensch oder ein böser Mensch? Er trägt einen persischen Namen und eine Krawatte. – Nichte: Onkel Jafar, der existiert doch in echt. Die Regeln, die ich dir vorgelesen habe, sind nur für Filme. – Taxifahrer: Was sollten wir denn tun, wenn wir den Nachbarn im Film als positive Figur darstellen wollten? – Nichte: Wir sollten ihn auf jeden Fall von Kopf bis Fuß verändern. – Taxifahrer: Du sagst, wir sollten den Menschen völlig verändern? – Nichte: Ja. Er bräuchte einen anderen Namen. Einen islamischen Namen. Als nächstes müsste die Krawatte weg. Und einen Bart hatte er nicht. Er bräuchte einen kleinen Bart. [...] Sie hat noch viel mehr gesagt. Sie hat zum Beispiel gesagt, wir sollen uns auch auf unser Gefühl verlassen. Wenn ihr fühlt, dass irgendetwas nicht ganz in Ordnung sein könnte, solltet ihr es selber zensieren. Genauer hat sie das nich' erklärt. Außer, dass wir das schon selber merken würden.

Das Gespräch über die Schwarzmalerei:

Nichte: Was heißt eigentlich Schwarzmalerei, Onkel? – Taxifahrer: Was fragst du? Das steht doch in deinem Schulheft. – Nichte: Ja, ich weiß. Aber was unsere Lehrerin im Unterricht dazu erklärt hat, hab' ich irgendwie nicht so richtig kapiert. Sie ist nich' so gut im Erklären. Sie hat nur immer wieder gemeint, wir sollen im Film die Realität zeigen. Aber auf keinen Fall etwas Unwirkliches. Und wenn die Realität unschön und düster ist, dann sollen wir sie doch lieber nicht zeigen. Ich verstehe echt nicht so richtig, was der Unterschied zwischen der Realität und der Unwirklichkeit sein soll. Also das will mir nicht ganz in meinen Kopf gehen. Das ist mir zu hoch. – Taxifahrer: Naja, das heißt zum Beispiel, was du von der Rosenfrau gehört hast, dass solltest du nicht zeigen, wenn du einen Film machen willst. – Nichte: Wieso? Nein, das stimmt nicht, was du sagst. Das ist doch alles wahr gewesen. – Taxifahrer: Aber über solche Wahrheiten darf man nicht sprechen. Und man darf sie nicht zeigen. – Nichte: Aha. Sie tun solche Sachen, aber man darf hinterher nicht darüber reden. Versteh' ich nich'. Was soll so was?

⁹ www.taz.de/Appell-für-iranische-Filmemacher/!5127260/

Situation der Frau im Iran

Im Film ist es eine komisch-dramatische Situation, die auf den ernsten Hintergrund der sozialen und rechtlichen Situation der Frauen in Iran verweist (B 4+5). Das Taxi wird angehalten und ein Mann mit einer Kopfverletzung wird auf die Rückbank gehoben. Die Frau des Verletzten setzt sich zu ihm und nimmt seinen Kopf in den Schoß. Es hat ein Motorradunfall gegeben. Die Frau jammert und klagt ununterbrochen. Der Verletzte meint, er müsse sterben und hat nur eine Sorge: sein Testament. Omid, der Film-Händler, soll alles mit dem Mobiltelefon aufnehmen. Es geht dem Verletzten darum, seinen Besitz seiner Frau zu vermachen. Er sagt, ohne Testament würde seine Frau nichts bekommen. Alles würden seine Brüder erhalten. Also macht er ein Testament zu Gunsten der Frau, setzt sie als Erbin seines Hauses ein und verlangt von seinen Brüdern, dass sie sein Testament anerkennen und der Frau das Erbe lassen. Die Frau vergewissert sich beim Taxifahrer, dass er ihr die Aufzeichnung geben wird. Er gibt ihr seine Telefonnummer und verspricht es. TAXI TEHERAN thematisiert hier am Beispiel des ungerechten Erbrechts die Diskriminierung von Frauen.



Fragen und Anregungen zum Situation von Frauen im Iran:

- ❖ Recherchieren Sie die Menschenrechtsverletzungen an Frauen in Iran, zum Beispiel mit Hilfe der Berichte von Amnesty International (siehe Webtipps). Welchen Diskriminierungen sind Frauen im Iran ausgesetzt?
- ❖ Recherchieren Sie die Stellung der Frau in der Ehe und die Frage der Gleichberechtigung. Diskutieren Sie die im Iran herrschenden Kleidervorschriften für Frauen und was sie für das Zusammenleben der Geschlechter bedeutet.
- ❖ Recherchieren Sie die Geschichte, wichtige Vertreterinnen und Aktionen der Frauenbewegung in Iran. Informationen hierzu finden Sie zum Beispiel im Buch „Iran ist anders“ von Van Gent & Bertschinger (2010) oder im Dossier „Frauen und Frauenbewegung im Iran“ der Bundeszentrale für politische Bildung (siehe Webtipps).
- ❖ Die iranische Juristin *Shirin Ebadi* wurde 2003 als erste muslimische Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Wofür hat sie diesen Preis erhalten?¹⁰ Worauf hat sie die Diskriminierung von Frauen in islamischen Staaten in ihrer Dankesrede zurückgeführt?¹¹ Recherchieren Sie auch, wo Ebadi heute lebt und warum sie 2009 in die Schlagzeilen geriet. Stellen Sie die Menschenrechtsaktivistin in einem Kurzvortrag vor.
- ❖ Filmtipp: In seinem Film TEN reflektiert der iranische Regisseur Abbas Kiarostami die Situation der Frau im Iran, indem er eine geschiedene Iranierin, die mit dem Auto durch Teheran fährt, mit zehn sehr unterschiedlichen Frauen sprechen lässt. Da Jafar Panahi häufig mit Abbas Kiarostami zusammengearbeitet hat und ihn als seinen „Lehrer“ bezeichnet, ist TAXI TEHERAN auch als eine Hommage an TEN zu verstehen.

¹⁰ Der Nobelpreis wurde ihr verliehen für ihre Bemühungen um Demokratie und Menschenrechte ("for her efforts for democracy and human rights. She has focused especially on the struggle for the rights of women and children", siehe Webtipps).

¹¹ www.ag-friedensforschung.de/themen/Friedenspreise/nobel2003c.html

Menschenrechte im Iran

Als letzter Fahrgast steigt eine Frau mit einem Strauß roter Rosen in das Taxi (B 14). Sie möchte zu einem Gefängnis gefahren werden, um sich dort für *Ghoncheh Ghavami* einzusetzen, die dort in Untersuchungshaft sitzt. Was die Frau mit dem Blumenstrauß erzählt, entspricht den Tatsachen: Ghoncheh Ghavami ist eine reale Person. Die 25-jährige Studentin wurde zusammen mit anderen Aktivistinnen am 20. Juni 2014 verhaftet, als sie ein Volleyballspiel (Iran – Italien) anschauen wollte. Im Iran ist es Frauen nicht erlaubt, Männer in Sportkleidung anzusehen. Sie wurde im berühmten Evin-Gefängnis inhaftiert, sie kam in Einzelhaft, sie wurde endlosen Verhören ausgesetzt, sie bekam Besuchsverbot, sie ging in den Hungerstreik.

Bei der Frau mit dem Blumenstrauß, die sich für Ghoncheh Ghavami einsetzen will, handelt es sich um die iranische Rechtsanwältin *Nasrin Sotoudeh*, die auch Regisseur Jafar Panahi verteidigt hat. Die Menschenrechtsaktivistin wurde 2010 selbst wegen angeblicher „staatsfeindlicher Propaganda“ zu elf Jahren Haft verurteilt und erhielt ein zwanzigjähriges Berufs- und Ausreiseverbot. Internationale Proteste waren die Folge. So verurteilte das Europäische Parlament in seiner Entschließung „Iran und der Fall Nasrin Sotoudeh“ vom 20. Januar 2011 das außergewöhnlich harte Urteil auf das Schärfste und forderte die Regierung der Islamischen Republik Iran zur unverzüglichen und bedingungslosen Freilassung der Menschenrechtsaktivistin auf (siehe Webtipps). 2012 wurde die Anwältin für ihr Engagement zusammen mit Filmemacher Jafar Panahi mit dem „Sacharow-Preis für geistige Freiheit“ des Europäischen Parlaments (EU-Menschenrechtspreis) ausgezeichnet.¹² Der Preis wurde im Dezember 2012 stellvertretend u.a. von der befreundeten Nobelpreisträgerin und Kollegin Shirin Ebadi entgegengenommen.¹³ Erst im September 2013 wurde Nasrin Sotoudeh vorzeitig aus der Haft entlassen.



Am Beispiel dieser beiden mutigen und engagierten Frauen thematisiert der Film die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen im Iran: Gefangene sind rechtlos, Frauen werden diskriminiert.

Fragen und Anregungen zum Thema Menschenrechte im Iran:

- ❖ Recherchieren Sie den Fall von *Ghoncheh Ghavami*, zum Beispiel mit Hilfe der Meldungen von Amnesty International (siehe Webtipps). Was wird ihr vorgeworfen? Wie ist ihre aktuelle Situation? – Tipp: Anregungen zur Fallanalyse finden Sie im Planungsbeispiel „Hölle auf Erden“ (Kompetenzschwerpunkt: „Verletzung von Menschenrechten untersuchen“) für Jahrgang 10.¹⁴
- ❖ Recherchieren Sie die aktuelle Situation politischer Gefangener in Iran, zum Beispiel mit Hilfe der Berichte von Amnesty International oder der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (siehe Webtipps).
- ❖ Informieren Sie sich über die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam, die 1990 von den Mitgliedsstaaten der Organisation der Islamischen Konferenz beschlossen wurde. Vergleichen Sie diese Erklärung mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und nennen Sie wichtige Unterschiede. Beschreiben Sie die Bedeutung der Scharia in dieser Erklärung.

¹² Vgl. www.europarl.europa.eu/news/de/news-room/content/20121026STO54665/pdf (PM vom 26.10.2012).

¹³ Vgl. www.europarl.europa.eu/news/de/news-room/content/20121207IPR04404/pdf (PM vom 12.12.2012). Stellvertretend für Nasrin Sotoudeh und Jafar Panahi nahmen Shirin Ebadi (Friedensnobelpreisträgerin 2003), Karim Lahidj (Gründer der Gesellschaft der iranischen Juristen und der Liga für die Verteidigung der Menschenrechte in Iran), Solmaz Panahi (Tochter von Jafar Panahi), Costa-Gavras (Präsident der Cinémathèque Française) und Serge Toubiana (Generaldirektor der Cinémathèque Française) an der Preisverleihung teil.

¹⁴ www.bildung-lsa.de/files/dbd02fdf359bc5eac4d99b816c1b6cfd/PB_Sozi_10_Menschenrechte.pdf

- ❖ Im Gespräch mit der Anwältin fragt der Taxifahrer die Anwältin, wie es *Resa Chandan* gehe. Recherchieren Sie, um wen es sich handelt (siehe Webtipps zu Nasrin Sotoudeh). [Antwort: Es handelt sich Sotoudehs Ehemann, den das Regime ebenfalls einzuschüchtern versuchte (siehe Webtipps: SPIEGEL-Interview und Entschließung des Europäischen Parlaments)]
- ❖ Filmtipp: Im Film erwähnt die Frau mit dem Blumenstrauß, Anwältin Nasrin Sotoudeh, dass es Ghoncheh Ghavami so ergangen sei wie in Panahis Film „Frauen im Abseits“ (Originaltitel: OFFSIDE). Sichten Sie OFFSIDE, der als DVD mit Ö-Recht beim Katholischen Filmwerk erhältlich ist (www.filmwerk.de), und arbeiten Sie die Gemeinsamkeiten heraus.

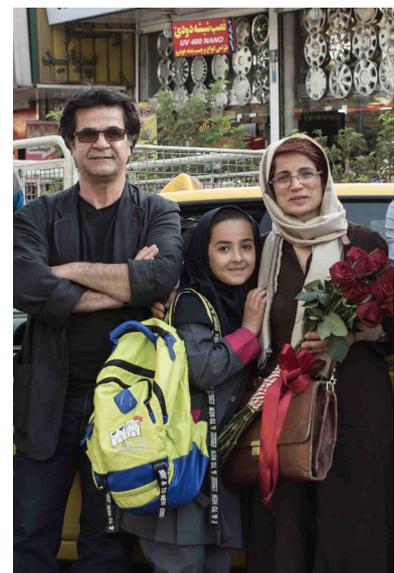
Das System: Überwachung und Einschüchterung

Viele beiläufig klingende Bemerkungen im Gespräch des Taxifahrers mit der Anwältin verweisen auf die Repression in Iran. Als der Taxifahrer plötzlich nach hinten schaut, da er glaubt, die Stimme seines Vernehmungsbeamten gehört zu haben, antwortet die Anwältin: „Ja, das geht vielen meiner Klienten so. Sie hören besonders auf die Stimmen von Menschen. Die Folgen der Augenbinden.“ Hier thematisiert TAXI TEHERAN die Folter und Misshandlung von Gefangenen im Iran, wie sie zum Beispiel von der Menschenrechtsorganisation Amnesty International angeprangert wird.

Ihre beiläufige Bemerkung („Wir sind ja auch schon mal alle selber im Hungerstreik gewesen“) verweist darauf, dass Nasrin Sotoudeh nach ihrer Verhaftung 2010 selbst mehrfach zum Mittel des Hungerstreiks gegriffen hat. Die Anwältin steht somit stellvertretend für die Behandlung von Menschenrechtsverteidigern im Iran: „Menschenrechtsverteidiger, Rechtsanwälte, Gewerkschafter, Personen, die sich für die Rechte von Minderheiten eingesetzt hatten, sowie Frauenrechtlerinnen wurden nach wie vor schikaniert, willkürlich festgenommen und inhaftiert oder erhielten nach unfairen Gerichtsverfahren Freiheitsstrafen.“ (Amnesty Report 2013)¹⁵

Doch auch nach der Freilassung aus dem Gefängnis erwartet die Menschen ein System, das seine Macht mit Verfolgung, Überwachung und Einschüchterung zu erhalten versucht. Die Anwältin spricht es deutlich aus:

„Du weißt doch, wie das System funktioniert? Wir sollen wissen, dass wir verfolgt werden und immer unter Beobachtung stehen. Das sind doch immer dieselben Tricks. Zuerst versuchen sie dir eine Weile Spionage für den Mossad, den MI6 oder die CIA zu unterstellen. Später versuchen sie dann auch noch, dir moralische Verfehlungen anzuhängen. Sie schaffen's, dir dein Leben zur Hölle zu machen. Und wenn Sie dich dann eines Tages aus der Haft entlassen, wartet auf dich ein noch größeres Gefängnis. Sie schaffen es, dir deine engsten Freunde zu Feinden zu machen. Und irgendwann willst du nur noch weg von hier. Und du versuchst, aus dem Land zu kommen. Oder du wünschst dich wieder ins Gefängnis zurück. So weit geht es oft. Und das heißt, mein Rat ist: Lass es einfach. Das ist besser. Mein Gerede hier solltest du am besten rausschneiden. Denn sonst beschuldigen sie dich noch der Schwarzmalerei und versuchen dir bei deiner Arbeit noch mehr Steine in den Weg zu legen.“



Wie wir sehen, hat der mutige Regisseur ihre Aussage nicht herausgeschnitten, sich nicht selbst zensiert. Jede Aufführung von TAXI TEHERAN im Kino ist daher auch ein Zeichen. Gegen Zensur. Gegen den Versuch, Kritiker zum Schweigen zu bringen. Für die Menschenrechte.

¹⁵ www.amnesty.de/jahresbericht/2013/Iran#menschenrechtsverteidiger

Filmische Gestaltung: Die Frage der Gattung

TAXI TEHERAN bietet die Möglichkeit, sich im Unterricht ausführlicher mit der Frage nach den Unterschieden zwischen fiktionalen und nicht-fiktionalen Kinofilmen und TV-Formaten zu beschäftigen.¹⁶ Denn um was für eine Art Film handelt es sich? Ist TAXI TEHERAN ein Spielfilm oder ein Dokumentarfilm? Beides wäre theoretisch denkbar: So könnte es sich um einen Spielfilm handeln, in dem eine Figur mit Namen Jafar Panahi in einem Auto durch Teheran fährt und mit anderen, von Schauspielern oder Laien dargestellten Figuren Gespräche führen (eine ähnliche Geschichte erzählt zum Beispiel der iranische Regisseur Abbas Kiarostami in seinem Spielfilm TEN). Es könnte aber auch ein Dokumentarfilm sein, in dem der Regisseur mit Namen Jafar Panahi im Taxi durch Teheran fährt und mit einer Kamera die Gespräche mit den Fahrgästen „dokumentiert“.

Handelt es sich also beim Taxifahrer um einen Schauspieler, der den Regisseur Jafar Panahi spielt, oder tatsächlich um Jafar Panahi, der sich als Taxifahrer ausgibt? TAXI TEHERAN ist ein Film, der kunstvoll an das (Welt-)Wissen des Zuschauers anknüpft und mit diesem Wissen spielt, da er sowohl Hinweise für das „Dokumentarische“ wie auch das „Fiktionale“ präsentiert.

Der Taxifahrer wird von einigen Fahrgästen als der Regisseur Jafar Panahi erkannt und mit seinem Namen angesprochen: von Omid, dem Filmhändler (B 3), von Majid, dem Student (B 6), und von Nasrin Sotoudeh, der Anwältin (B 14), die sich offensichtlich selbst „spielt“.

Auf die in den Innenraum des Wagens gerichtete Kamera wird der Taxifahrer/Regisseur von dem Straßenräuber (B 1) und der Anwältin (B 14) angesprochen. Die Anwältin (B 14) und Omid (B 3) fragen Panahi, ob er einen neuen Film dreht. Omid, der Zeuge des Gesprächs zwischen dem Straßenräuber (B 1) und der Lehrerin (B 2) wurde, fällt auf, dass der Dialog zwischen den beiden der Caféhaus-Szene aus Panahis Film „Blutrotes Gold“ (CRIMSON GOLD) geähnelt habe. Er fragt den Taxifahrer daher, ob es sich bei den beiden ersten Fahrgästen um Schauspieler gehandelt habe und – nach der Fahrt zum Krankenhaus –, ob „das alles“ (der Unfall etc.) nur inszeniert sei. Doch der Taxifahrer/Regisseur schweigt und lächelt nur.



Ist TAXI TEHERAN also nun ein Spielfilm oder ein Dokumentarfilm? In Bezug auf die gesellschaftliche und politische Relevanz des Films eine müßige Frage. Denn TAXI TEHERAN ist vor allem ein bemerkenswertes Beispiel dafür, dass leidenschaftliche und kreative Filmemacher auch unter schwierigen Produktionsbedingungen wahre Geschichten erzählen können.

Fragen zur filmischen Gestaltung:

- ❖ Mit welchen verschiedenen Kameras wurde der Film gedreht?
- ❖ Nennen Sie Szenen, die nicht nur mit der Kamera auf dem Armaturenbrett gedreht wurden.
- ❖ Der Film wirkt, als sei er die Dokumentation mehrerer unmittelbar aufeinanderfolgender Fahrten des Taxifahrers in Echtzeit. Dennoch entspricht die erzählte Zeit nicht der Erzählzeit. An welchen Stellen gibt es größere Zeitsprünge (Ellipsen)? Wie werden sie filmisch markiert (siehe Anhang)?
- ❖ Omid, der DVD-Händler, glaubt, dass sowohl das Gespräch zwischen dem Straßenräuber (B 1) und der Lehrerin (B 2) als auch die Szene mit dem verletzten Motorradfahrer und seiner Frau (B 4+5) gespielt war. Was meinen Sie: Bei welchen Personen handelt es sich um Schauspieler? Begründen Sie Ihre Auffassung.

¹⁶ Dieser Frage wird auch in der „Kino & Curriculum“-Ausgabe des IKF zum Film THIS AIN'T CALIFORNIA (2012) von Marten Persiel nachgegangen. Die Ausgabe können sie auf der Website des IKF als PDF-Datei herunterladen: www.film-kultur.de/glob/this-ain't-california_kc.pdf

Gespräch zwischen dem Taxifahrer und dem Studenten:

Student: Ich suche nach einer richtig guten Idee. Darum seh' ich mir all diese Filme hier an und les' viele Bücher und so. Aber ich finde kein Sujet, das mir gefällt.- Was kann ich denn machen? – Panahi: Sehen Sie mal. Diese Filme existieren ja schon. Und die Geschichten sind schon erzählt. Um neue Geschichten zu finden, müssen Sie woanders suchen. Sie müssen rausgehen und sich umsehen. – Student: Ja aber wohin muss ich? Wo soll ich anfangen? – Panahi: Das ist der schwierigste Teil der Arbeit. Dabei kann Ihnen niemand helfen. Die Geschichte müssen Sie selbst finden.

Spielfilme von Jafar Panahi

| Filmtitel | Kinostart (DE) |
|--|----------------|
| Der weiße Ballon (BADKONAKE SEFID) (1995) | – (Festivals) |
| Der Spiegel (AYNEH) (1997) | – |
| Der Kreis (DAYEREH) (2000) [Zensur] | 13.09.2001 |
| Crimson Gold – Blutrotes Gold (TALAYE SORKH) (2003) [Zensur] | – (Festivals) |
| Offside – Frauen im Abseits (OFFSIDE) (2006) [Zensur] | 29.06.2006 |
| Seit dem Berufsverbot: | |
| Dies ist kein Film (IN FILM NIST) (2011) | – (Festivals) |
| Closed Curtain (PARDE) (2013) [Co-Regie: Kambuzia Partovi] | – (Festivals) |
| Taxi Teheran (TAXI) (2015) | 23.07.2015 |

Weitere Filme aus/über den Iran (in der Reihenfolge des Kinostarts in DE)

| Filmtitel | Regie | Kinostart (DE) |
|--|---------------------------|----------------|
| Nicht ohne meine Tochter (1991) | Brian Gilbert | 11.04.1991 |
| Wo ist das Haus meines Freundes? (1987) | Abbas Kiarostami | 07.01.1993 |
| Quer durch den Olivenhain (1994) | Abbas Kiarostami | 31.08.1995 |
| Gabbeh (1996) | Mohsen Makhmalbaf | 26.03.1998 |
| Der Geschmack der Kirsche (1997) | Abbas Kiarostami | 16.07.1998 |
| Kinder des Himmels (1997) | Majid Majidi | 09.09.1999 |
| Der Wind wird uns tragen (1999) | Abbas Kiarostami | 30.03.2000 |
| Die Farben des Paradieses (1999) | Majid Majidi | 29.03.2001 |
| Baran (2001) | Majid Majidi | 20.02.2003 |
| Ten (Dah) (2002) | Abbas Kiarostami | 10.07.2003 |
| Geheime Wahl (2001) | Babak Payami | 23.10.2003 |
| It's Winter (2006) | Rafi Pitts | 01.11.2007 |
| Persepolis (2007) [Animationsfilm] | M. Satrapi & V. Paronnaud | 22.11.2007 |
| Zeit des Zorns (2010) | Rafi Pitts | 08.04.2010 |
| Women Without Men (2009) | Shirin Neshat | 01.07.2010 |
| Elly ... (Darbareye Elly) (2009) | Asghar Farhadi | 06.01.2011 |
| The Green Wave (2010) [Dokumentarfilm] | Ali Samadi Ahadi | 24.02.2011 |
| Nader und Simin – Eine Trennung (2011) | Asghar Farhadi | 14.07.2011 |
| Im Bazar der Geschlechter (2010) [Dokumentarfilm] | Sudabeh Mortezaei | 04.08.2011 |
| Huhn mit Pflaumen (2011) | M. Satrapi & V. Paronnaud | 05.01.2012 |
| Sharayet – Eine Liebe in Teheran (2011) | Maryam Keshavarz | 24.05.2012 |
| Modest Reception – Die Macht des Geldes (2012) | Mani Haghighi | 27.06.2013 |
| Le Passé – Das Vergangene (2013) | Asghar Farhadi | 30.01.2014 |
| Wüstentänzer - Afshins verbotener Traum von Freiheit | Richard Raymond | 03.07.2014 |

Literaturhinweise

- BASHI, Parsua (2010). *Briefe aus Teheran*. Aus dem Persischen von Susanne Baghestani. Zürich: Kein & Aber. [Die Iranerin lebte sechs Jahre in Europa und kehrte 2009 nach Teheran zurück.]
- GRONKE, Monika (2014). *Geschichte Irans*. Von der Islamisierung bis zur Gegenwart. München: C.H. Beck (C.H. Beck Wissen 2321) (4 Aufl.).
- HOFFMANN, Andrea Claudia (2009). *Der Iran*. Die verschleierte Hochkultur. München: Diederichs.
- JAFARI, Peyman (2010). *Der andere Iran*. Geschichte und Kultur von 1900 bis zur Gegenwart. Aus dem Niederländischen von Waltraud Hüsmert. München: C.H. Beck.
- KÜHN, Heike (2014). Licht. Schatten. Licht. Das iranische Kino. In: ORTH, Stefan; STAIGER, Michael & VALENTIN, Joachim (Hg.). *Filmbilder des Islams*. Marburg: Schüren-Verlag (Film und Theologie 25), S. 172-185.
- SAFIARIAN, Kamran (2011). *Pulverfass Iran*. Wohin treibt der Gottesstaat? Freiburg i.Br.: Herder.
- VAN GENT, Werner & BERTSCHINGER, Antonia (2010). *Iran ist anders*. Hinter den Kulissen des Gottestaates. Zürich: Rotpunktverlag, hier bes. S. 117-143 (Hundert Jahre Aufbruch. Die Frauen Irans).

Webtipps

Zum Film:

www.taxi.weltkino.de:

Offizielle Film-Website des deutschen Verleihs

www.signis.net/article.php3?id_article=6840&var_recherche=panahi:

www.waccglobal.org/articles/wacc-signis-human-rights-award-goes-to-taxi:

SIGNIS/WACC: WACC-SIGNIS Human Rights Award goes to "Taxi"

www.medientipp.ch/upload/20150629151512.pdf:

Kirchliche Filmbeauftragte der Schweiz: Film des Monats Juli 2015

Zu Regisseur Jafar Panahi:

www.spiegel.de/thema/jafar_panahi/:

SPIEGEL ONLINE: Jafar Panahi (Artikel und Hintergründe)

www.europarl.europa.eu/sakharovprize/de/laureates.html#laureate7:

Sacharow-Preis: Jafar Panahi

Iran:

www.bpb.de/internationales/asien/iran/:

Bundeszentrale für politische Bildung: Iran (Dossier)

Menschenrechte und Islam:

www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/38719/menschenrechte-und-islam:

Bundeszentrale für politische Bildung: Menschenrechte und Islam (Dossier)

www.humanrights.ch/upload/pdf/140327_Kairoer_Erklaerung_der_OIC.pdf:

Die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam

Menschenrechte im Iran:

www.amnesty.de/jahresbericht/2013/Iran:

Amnesty International: Iran (Amnesty Report 2013)

www.amnesty-frauen.de/Main/Iran:

Amnesty International: Menschenrechtsverletzungen an Frauen

www.igfm.de/iran/:

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte: Menschenrechte im Iran

www.igfm.de/iran/politische-gefangene/:

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte: Politische Gefangene im Iran

www.spiegel.de/thema/menschenrechte_im_iran/:

SPIEGEL ONLINE: Menschenrechte im Iran

Frauen und Frauenbewegung im Iran:

www.bpb.de/internationales/asien/iran/40152/frauen:

Bundeszentrale für politische Bildung: Frauen und Frauenbewegung im Iran

Ghoncheh Ghavami:

www.amnesty.org/en/documents/mde13/048/2014/en/:

Amnesty International: Jailed for women's right to watch sports (10. 09.2014)

www.amnesty.org/en/documents/mde13/056/2014/en/:

Amnesty International: Jailed British-Iranian woman on hunger strike (08.10.2014)

www.amnesty.org/en/documents/mde13/060/2014/en/:

Amnesty International: British-Iranian activist on hunger strike (07.11.2014)

www.igfm.de/mach-mit/appelle/was-ist-aus-ihnen-geworden/ghoncheh-ghavami/:

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte: Ghoncheh Ghavami

Shirin Ebadi:

www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2003/:

Nobel Foundation: Shirin Ebadi (The Nobel Peace Prize 2003) [Kurzbeurteilung]

www.ag-friedensforschung.de/themen/Friedenspreise/nobel2003c.html (deutsch),

www.ag-friedensforschung.de/themen/Friedenspreise/nobel2003e.html (englisch):

AG Friedensforschung: Dankesrede von Shirin Ebadi am 10. Dezember 2003 in Oslo

www.nobelpreis.org/frieden/ebadi.html:

Der Nobelpreis: Shirin Ebadi [Kurzbiografie]

Nasrin Sotoudeh:

www.spiegel.de/spiegel/print/d-89571148.html:

DER SPIEGEL 46/2012: „Sie ist sehr geschwächt“ (Interview mit ihrem Mann Resa Chandan)

[www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P7-TA-2011-](http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P7-TA-2011-0028+0+DOC+PDF+V0//DE)

[0028+0+DOC+PDF+V0//DE](http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P7-TA-2011-0028+0+DOC+PDF+V0//DE): Europäisches Parlament: Entschließung „Iran und der Fall

Nasrin Sotoudeh“ vom 20. Januar 2011

www.europarl.europa.eu/sakharovprize/de/laureates.html#laureate8:

Sacharow-Preis: Nasrin Sotoudeh

Filmland Iran:

www.iranian-filmfestival.com: Iranisches Filmfestival Köln

Zensur im Iran:

www.taz.de/!t5126379/: Die tageszeitung (taz): Zensur im Iran (zahlreiche Artikel)

Zensur in Deutschland?

www.telos-verlag.de/seiten/kasrede.htm

Roland Seim: Die Geheimnisse der Zensur – Eine Zensur findet nicht statt, ... oder?". Der Text basiert u.a. auf Vorträgen vor der Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung am 18.01. und 26.09.2003.

Lehrplanbezüge

„Alle Länder in der Bundesrepublik Deutschland sehen die Erziehung zur Achtung der Menschenwürde als substanzielle Aufgabe und wesentliches Ziel der Schulen an. Die Thematik ist fest in den Lehrplänen der einschlägigen Fächer aller Schularten und Schulstufen verankert und ist zudem Gegenstand zahlreicher außerunterrichtlicher Projekte und Initiativen.“ (Quelle: www.kmk.org)

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf einige mögliche Lehrplanbezüge für das Gymnasium in Rheinland-Pfalz hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrpläneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Ethik

9/10 Lebenssituation: Annäherung an kulturelle Identitäten: Islam. Lerninhalt: Islamisches Verständnis von **Menschenrechten**. Stichworte: „Einheit von Religion, Kultur, Gesellschaft und Staat“, „Bedeutung der religiösen Gemeinschaft („umma“)“, „Verständnis von Individualrechten und individueller Selbstverwirklichung“, "Kairoer Menschenrechtserklärung" von 1990. Diskursanlass/Projekt: Der Fall Rushdie (Meinungsfreiheit und Blasphemie).

Ev. Religion

Sek II Teilthema: „www.nicht-mein-problem.de“ – Christ sein in Verantwortung. Konkretion 4: Die Schülerinnen und Schüler können an einem ethischen Problemfeld Optionen und Kriterien für ein Handeln aus christlicher Perspektive aufzeigen. Beispiele möglicher Unterrichtsinhalte: **Menschenrechte** und Gerechtigkeit. Anregungen und Hinweise: „mögliche Anforderungssituation: sich begründet für ein Projekt gegen **Menschenrechtsverletzungen** entscheiden und sich dafür engagieren (Präsentation im Schulhaus, Unterschriftenaktion, Briefaktion)“; „Vertreter von Organisationen, die nach sozialer Gerechtigkeit streben, einladen oder per Internet befragen ([...] amnesty international, ...)“; „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der UNO mit anderen Erklärungen, z. B. der Kairoer Erklärung, vergleichen“; „fächerverbindende Zusammenarbeit mit den Gesellschaftswissenschaften zu den Querschnittsthemen Frieden, **Menschenrechte**/-würde, Gerechtigkeit oder Medienethik“.

Sozialkunde

10 Thema: Friedenssicherung als Aufgabe Internationaler Politik. Problem/Leitfrage: Können internationale Konflikte gerecht geregelt werden? (Interessen-Konflikt). Grundbegriff: UN-Menschenrechtserklärung. Empfohlenes Teilziel: Einblick in das Ausmaß weltweiter **Menschenrechtsverletzungen**. Methodische Anregungen: Zusammenarbeit mit Menschenrechtsorganisationen; Fallstudien. Zusätzliche Hinweise für den Unterricht: **politische Verfolgung** u.a.

Fächerübergreifendes Erfahrungsfeld: Demokratie und **Menschenrechte** (9/10)

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel.: (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autoren: Horst Walther & Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: Weltkino Filmverleih GmbH. Erstellt im Auftrag von Weltkino Filmverleih im Juli 2015.

Anhang: Die Begegnungen des Taxifahrers

[Die Kamera ist frontal nach vorne auf die Straße gerichtet. Aus dem Off erklingt Musik.]

1. Begegnung: Der zusteigende Fahrgast ist ein Mann mittleren Alters in einem karierten Hemd. Die Kamera schwenkt zum Beifahrersitz und zeigt den Mann. Wenn er etwas später wieder aussteigt, wird er seinen Beruf angeben: „Straßenräuber“ mit dem „Fachgebiet Taschendiebstahl“.

2. Begegnung: Ein weiterer Fahrgast steigt ein und wird sichtbar, als der erste Fahrgast die Kamera bemerkt und zu sich dreht: Im Fond des Taxis sitzt eine Frau, schwarz gekleidet. Sie sagt, sie sei Volksschullehrerin. Sie diskutiert mit dem ersten Fahrgast über die Hinrichtungen im Iran und die Todesstrafe im Allgemeinen.

3. Begegnung: Der nächste Fahrgast erkennt im Taxifahrer den Regisseur: „*Herr Panahi! Ich hab ja sofort gewusst, wer Sie sind! Auch wenn Sie so eine Taxifahrermütze tragen.*“ Er fragt ihn, ob dieser auch ihn erkannt habe. „Ich bin’s doch, Omid! Der Film-Omid!“ Es stellt sich heraus, dass Omid mit Filmkopien handelt, offenbar illegal, mit Filmen, die offiziell nicht zu sehen sind im Iran, also wahrscheinlich verboten sind.

4. und 5. Begegnung: Das Gespräch des Taxifahrers mit Omid wird unterbrochen. Es wird gegen die Scheibe geklopft. Offenbar hat es an dieser Stelle einen Unfall mit einem Moped gegeben. Man hebt einen Mann mit einer Kopfverletzung in den Wagen, legt ihn auf die Rückbank und die Frau des Verletzten setzt sich dazu und nimmt seinen Kopf in ihren Schoß. Der Verletzte meint, er müsse sterben und hat nur eine Sorge: sein Testament. Er sagt, ohne Testament würde seine Frau nichts bekommen. Alles würden seine Brüder erhalten.

[Die Kamera ist frontal nach vorne auf die Straße gerichtet. Aus dem Off erklingt Musik.]

Nachdem der Verletzte zu einem Krankenhaus gebracht ist, geht es weiter mit Omid, dem Filmverkäufer. Er dirigiert das Taxi zu einem Kunden. Während er am Tor eines großen Hauses klingeln geht, wird der Taxifahrer von der Frau des Verletzten angerufen. Dem Mann geht es offenbar wieder besser. Die Frau möchte aber trotzdem die Aufzeichnung haben. „Nur für alle Fälle.“ Der Taxifahrer verspricht es.

6. Begegnung: Omid kommt mit einem jungen Mann (Majid) zurück. Auf der Rückbank des Taxis öffnet der Händler seinen Rucksack und zeigt ihm sein Angebot: die 5. Staffel der US-amerikanischen TV-Serie „The Walking Dead“ und Hollywood-Blockbuster (Mel Gibson). Der junge Mann möchte aber nichts Kommerzielles, lieber Arthouse. Omid zeigt ihm daraufhin Filme von Kim Ki-duk und Akira Kurosawa. Während Omid draußen telefoniert, fragt Majid, der an der Kunstakademie Regie studiert, Panahi nach einer Idee für seinen Abschlussfilm (Transkription des Gesprächs siehe oben). Weiterfahrt mit Omid.



7. und 8. Begegnung: Als das Taxi kurz anhält, da eine Tür nicht richtig zu ist, steigen zwei weitere Fahrgäste ein. Zwei ältere Frauen mit einem runden Fischglas, in dem zwei Goldfische schwimmen, möchten dringend zur Ali-Quelle. Nachdem Omid ausgestiegen ist, fragt der Taxifahrer die Frauen, warum sie vor 12 Uhr an der Quelle sein müssen. Sie erzählen ihm, dass sie genau 5 Jahre auseinander beide um Punkt 12 Uhr geboren sind. Jetzt besorgen sie sich Goldfische aus der Quelle, pflegen diese ein Jahr und lassen sie genau um Punkt 12 Uhr ein Jahr später wieder in die Quelle frei. Wenn das nicht klappt, müssten sie sterben.



Der Fahrer muss hart bremsen und das Glas mit den Fischen zerbricht. Die Fische können aber gerettet werden in einem Plastikbeutel mit Wasser. Der Taxifahrer versucht, jemanden anzurufen, erreicht den Anrufer aber nicht. Er hält an und besorgt den beiden murrenden Frauen ein anderes Taxi. Er entschuldigt sich, aber er müsse seine Nichte von der Schule abholen. Die beiden Frauen steigen um.

[Die Kamera ist frontal nach vorne auf die Straße gerichtet. Aus dem Off erklingt Musik.]

9. Begegnung: Der Taxifahrer nimmt vor einer Schule ein etwa 10-jähriges Mädchen auf, das auf ihn gewartet hat: seine Nichte Hana, die ganz schön vorlaut ist. Zuerst einmal beschimpft sie ihn. Dann will sie zu einem Frappuccino eingeladen werden. Schließlich erzählt sie, sie müsse für den Film- und Fotounterricht in der Schule einen Kurzfilm drehen, ihr fehle noch eine Idee. Nach einem Telefonat fährt der Taxifahrer zu einem Treffpunkt mit einem Mann aus der alten Nachbarschaft.

10. Begegnung: Am Treffpunkt steigt der Taxifahrer aus und spricht mit seinem alten Nachbarn. Die Nichte filmt die Begegnung. Während das Mädchen danach mit dem Nachbarn in einem nahegelegenen Lokal einen Frappuccino trinkt, schaut sich der Taxifahrer auf einem Tablet, das ihm der Nachbar gegeben hat, einen Film an. Unterbrochen wird er dabei von einem Händler, der ihm durch das Autofenster Musik-CDs verkauft. (**11. Begegnung**)



Der ehemalige Nachbar kommt zurück und unterhält sich mit dem Taxifahrer über den Film: Der Film ist ein Überwachungsvideo, das zeigt, wie der Nachbar vor einem Monat von einem Diebespaar (Mann und Frau) überfallen und mit einem Knüttel zusammengeschlagen wird. Es geht um folgende Geschichte: Der Nachbar hat das Paar erkannt. Aber er will nicht zur Polizei gehen, da er im Fernsehen einen Bericht gesehen hat, der zeigt, wie zwei Kriminelle hingerichtet werden. Er möchte nicht, dass dies auch den Dieben geschieht, die gute Bekannte von ihm sind. Aber diese Meldungen seien doch nur Einschüchterung, meint der Taxifahrer. Nein, er hat überdies erfahren, dass das Paar, das ihn überfallen hat, in sehr großer Not gewesen sei, die mit dem erbeuteten Geld etwas gemildert werden konnte.

Ein Mann tritt an das Auto, eine Bedienung aus dem Lokal, in dem die Nichte Frappuccino zu sich nimmt, und bringt zwei Becher Limonade. (**12. Begegnung**) Als er weggeht, sagt der Nachbar: „Das war er.“ „Der Täter.“ Wie sieht er denn aus, möchte der Taxifahrer wissen. „Völlig unauffällig. Wie Du und ich. Wie einer von denen, die hier über die Straße laufen.“

Die Nichte kommt zurück. Die beiden fahren wieder los und die Nichte liest die Regeln vor, die die Lehrerin im Film- und Fotounterricht den Schülern diktiert hat, um einen „vorzeigbaren“ Kurzfilm zu machen (siehe oben).

Das Taxi hält an und der Taxifahrer steigt aus. Er muss etwas erledigen. Die Nichte bleibt im Taxi und beobachtet die Umgebung durch ihren Fotoapparat. Sie entdeckt ein Brautpaar, das in einen blumengeschmückten Wagen steigt. Der Bräutigam verliert dabei etwas, das ein gerade vorbeikommender Junge, der einen großen gelben Sack trägt, schnell aufhebt. Der Junge ist offenbar ein Flaschensammler und es handelte sich um einen Geldschein, den der Bräutigam verloren hat. Die Nichte ruft den Jungen zum Wagenfenster. (**13. Begegnung**) Sie möchte, dass er dem Bräutigam den Geldschein zurückgibt. Dabei geht es ihr nicht um das Geld. Es geht ihr um den Film, den sie von Braut und Bräutigam gemacht hat und der durch seine Tat jetzt nicht „zeigbar“ sei, da sie in ihrem Film „Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft“ zeigen möchte. Er soll das Geld zurückgeben. Dann sei er der Held ihres Films. Der Junge begibt sich zögerlich zurück zum Auto des Brautpaares, doch das Brautpaar fährt weg. Der Taxifahrer kommt zurück. Sie fahren weiter. Hana beobachtet im Vorbeifahren den Jungen, der wieder Flaschen aus dem Müllcontainer sammelt.

Der Taxifahrer hält plötzlich an, steigt aus und blickt sich suchend um. Als er wieder einstieg, fragt er seine Nichte: „Was war denn das gerade? Na das Geschrei da draußen eben?“ Doch die Nichte hat nichts gehört.

14. Begegnung. Eine Frau mit einem Strauß roter Rosen steht am Straßenrand und telefoniert. Der Taxifahrer hält an. Sie erkennt ihn: „*Unser Jafar Panahi!*“ Das Mädchen setzt sich nach hinten, die Frau auf den Beifahrersitz. Sie schenkt dem Mädchen eine ihrer Rosen. Den Taxifahrer *fragt sie*: „*Was ist das denn hier? [Geste zur Kamera] Du als Taxifahrer? [...] Ein neuer Job? Oder drehst du einen Film?*“ Statt zu antworten schaut er wieder nach hinten und sagt: „Ich hatte da draußen eine laute Stimme gehört und dachte an meinen Vernehmungsbeamten.“ Sie: „Ja, das geht vielen meiner Klienten so. Sie hören besonders auf die Stimmen von Menschen. Die Folgen der Augenbinden.“ Sie erzählt, dass sie auf dem Weg zu Ghoncheh Ghavami ist.

Die Nichte findet eine Geldbörse, die vermutlich einer der beiden älteren Damen gehört, die zur Ali-Quelle wollten. Die Anwältin steigt aus. Der Taxifahrer und seine Nichte fahren weiter zur Ali-Quelle und sprechen dabei über die vom Regime unerwünschte „Schwarzmalerei“.

[Die Kamera ist frontal nach vorne auf die Straße gerichtet. Aus dem Off erklingt Musik.]

Das Ende:

Das Taxi hält bei der Quelle an. Der Regisseur und seine Nichte verlassen den Wagen, um nach den beiden Frauen zu schauen. Die Kamera ist starr nach vorne gerichtet, wie oft zuvor und zeigt einfach, was man sehen würde, wenn man zwischen Fahrer und Beifahrersitz aus der Windschutzscheibe nach vorne schaut. Ein Motorrad taucht auf. Der Fahrer steht Schmiere, da wo der Taxifahrer und seine Nichte aus dem Bild verschwunden sind. Der Beifahrer bricht in den Wagen ein. Das Bild ruckt hin und her. Es wird dunkel. Offenbar wurde die Kamera herausgerissen. Im Dunkeln Stimmen: „Los, beeil dich.“ „Da ist keine Speicherkarte.“ „Egal, die finden wir nächstes Mal.“

